

BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi heti közlöny.

Bácskaer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrierte“ Sonntagsblatt.
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.
Umgebung: Ganzjährig 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér.
Einzeln Exemplare 20 Heller.

Apatin, den 20. August 1909.

Betrachtungen am Tage Szt-Stefans.

Motto: „Wo bist Du König Stefan?
Zu dir ruft der Ungar im
Trauergewand vor dir weinend.
O! wo bist Du,
Glänzender Stern der Ungarn!
Der Du einst die Stütze
Des Landes warst?“

Überall, im schönen weiten Szt. Stefans Reich wehen heute von den öffentlichen Gebäuden nationale Banner; auch von der Zinne der altherwürdigen budaer Burg weht die roth-weiß-grüne Nationalfahne des heiligen Marienreiches, welches herrlich-schöne Reich Stefan der Heilige, der erste große und apostolische König von Ungarn an seinem Todestage dem Schutze der großen u. mächtigen Himmelskönigin auf ewige Zeiten empfohlen.

Aus allen Teilen des glaubensstarken Ungars strömen zum heutigen Feste from-

me Pilgerscharen zu Tausenden in die Haupt- u. Residenzstadt Ungarns um an der Prozession, die der Fürstprimas führt teil zu nehmen.

Unter dem feierlichen Geläute der Glocken eilen tausend und tausend gläubige Ungarn ohne Unterschied der Confession zur altherwürdigen budaer Burg, um die glorreiche und heilige Rechte welche vor 900 Jahren so viel Heil und Segen gespendet, zu sehen und für das tausendjährige ungarische Vaterland Gottes Segen zu erleben.

Der heutige Tag, der 20. August ist der hohe Festtag der ungarischen Nation, es ist der Tag, an welchem das heilige Marienreich das Namensfest unseres glorreichen, ersten heiligen u. apostolischen Königs feiert.

Der 20. August ist der größte, der schönste und bedeutungsvollste Tag Ungarns; es ist der Feiertag an welchem der heilige Glorienschein der Vaterlandsliebe rührend schön glänzt.

Als um 45 Jahr später, im Jahre 1083 den 20. August König Ladislaus

der Heilige das Grab des ersten heiligen Ungarkönigs, — an welchem so viele Wunder geschehen — öffnen ließ, fand man die heilige Rechte ganz unverfehrt. Seit dieser Zeit wird die heilige Rechte in der altherwürdigen budaer Burg aufbewahrt und von der ungarischen Nation eifersüchtig gehütet und seitdem bildet es die pietätvolle Reliquie, den Talisman der ungarischen Nation.

Gerade als wäre die heilige Rechte im Drang und Sturm der leidenvollen Jahrhunderte der Wegweiser und der Lenker des Geschicks der Nation gewesen.

Heimgekehrt aus den siegreichen Kämpfen hat die ungarische Nation mit Begeisterung die heilige Hand herumgetragen und in den schwersten und düstersten Tagen des Kummers und der Verzweiflung hörte man den heiligen Gesang von den Lippen tausender erschallen:

„Wo bist Du, König Stefan?“

Zu Dir ruft der Ungar im

Bußgewande vor Dir weinend.“

Heilige Begeisterung und Vertrauen

Fenilleton

Der Auswanderer.

Weiß Gott, der Toni, der „lange Christof“ hieß er im Dorfe, hatte mehr Geduld als irgend ein Bursche im Riechspiel. Man wird sich's daher ausmalen können, wie er von der Kati sekkert und maltreatiert worden sein mußte, wenn es sogar ihm „zu dumm“ wurde.

Die Mädeln sahen den liebesfischen Knecht spöttisch lächelnd von der Seite an und konnten sich nicht enthalten, ihm spiße, aufspielungsreiche Worte zu geben, wenn sie mit ihm zusammenkamen. Das bekümmerte ihn wenig, denn das ganze, falsche Weibsvolk war ihm durchaus

gleichgiltig bis auf die Eine, die freilich auch falsch war gegen ihn. Die Burschen hänselten ihn in der Schenke, das schaffte ihm zwar Verdruß, aber er verstand es, die Lauteften von ihnen auf sehr einfache Art zum Schweigen zu bringen — indem er sie zu Boden warf, daß die Dielen krachten.

So ein starker, riesenmäßiger Bursche, und läßt sich von einer Dirn' um den kleinen Finger wickeln, von einer Dirn', die er mit einem „Nasentiefel“ über eine Scheuer hätte expediern können.

Zum Donner hinein, wie mochten's nur die anderen Buben anfangen, ihre Dirndln so brennheiß verlobt zu machen? Ein sonderliches Kunststückel konnte das auf keinen Fall sein, nachdem es so vielen gelungen war. Er wollte sich einmal bei der Halterin Kat erholen, die den

Auf einer Wahrsagerin genoß. Sie entzauberte die Kühe, wenn sie „verschrien“ waren und keine Milch gaben, sie heilte mittelst „Symptie“ Fieber und Wasserjucht und sie kannte allerlei unschuldige Hausmittel, welche darin wirkten, daß zahlreiche Ehen durch sie zustande kamen.

Zu der ging der Toni und erkundigte sich, wie er's anfangen müsse, um sich die Kati, die Tochter von seinem Bauern, recht zugetan zu machen. Die Halterin steckte erst das Ordinationshonorar, das Zehnerl, ein; dann sagte sie zu dem andächtig zuhorchenden Toni in geheimnisvollem Flüsterton:

„Du wart'st halt, bis wieder Neumond is Nachm Abendbluten trinkst a Seital Wein aus, in dem drei Fingerhut voll Kornbranntwein sind, und dann pass't der Kati auf nimmst sie — ohne ein Wortel z'reden — um den Hals

FERENCZ JÓZSEF KESERŰ VIZ

az egyedül elismert kel-
lemes ízű természetes
hasbajtószér

führt der Pilger fromme Schaaren zu tausenden in die Budaer Burg, wo unter Glockenglang, Gesang und Musikgetöse der erste Oberhirt Ungarns, der Fürstprimas die Prozession führt.

Aber nicht allein ein kirchlicher, sondern ein bürgerlicher, ein nationaler Festtag ist dieser Tag zugleich, weil an diesem Tag die Andacht, die Vaterlandsliebe u. die heilige Begeisterung die Ungarn zur Reliquie des heiligen Ungarntönigs führt um für des Vaterlandes Größe, Ruhm und Stärke zu stehen.

König Stefan der Heilige war es, der nach der schweren Landesnahme, nach der Eroberung Ungarns hier die christliche Zivilisation einführte und unser schönes Vaterland mit einer tausendjährigen Verfassung beglückte.

Durch diese Großtat Stefan des Heiligen haben die übrigen europäischen Völkerfamilien die ungarische Nation des großen Königs aufgenommen und dadurch hat König Stefan der Heilige der Nation im Völkerrate und in der Verbreitung der westeuropäischen Kultur einen großen Einfluß gesichert.

Unter dem feierlichen Geläute der Kirchenglocken und dem festlichen Spiel der Musik geht und bewegt sich der Zug in der Festung und von tausenden Lippen ertönt der alte, heilige Gesang:

„O! wo bist Du?

Glänzender Stern der Ungarn?!

Der Du einst die Stütze

Des Landes warst.“

König Stefan wo bist Du?

Zu Dir seufzt im Bußgewand

Der Ungar.“

Die heiligsten Gefühle der Vaterlandsliebe um des wahren Gottesglaubens er-

wachen in uns und es ergreift uns mit heiligem Schauer; die hehrsten Erinnerungen der tausendjährigen ruhmvollen Geschichte ziehen geistig vor u n s e r e n Augen vorüber. Wir erheben unwillkürlich den Blick zum Himmel und danken in inbrünstigen Gebete, daß der liebe Gott uns Ungarn von Zeit zu Zeit mit so großen, tugendhaften, weisen und charaktervollen Männern bescheerte, die St. Stefans Erbe berufen sind zu führen bis an das Ende der Zeiten.

Josef Wismann.

Apatiner Nachrichten.

Hymen. Herr Heinrich Ricker, Kaufmann in Hajmók verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Julianna Kaschanczy, Tochter des hiesigen Waldhegers Josef Kaschanczy.

† Todesfall. Sonntag den 15. August verschied hier nach längerem Leiden der alte treue Bräuhäusmaschinist Josef Preuschl im 63. Lebensjahre. Der selbe stand 35 Jahre im treuen, aufopfernden Dienste des hiesigen Bräuhäuses. Den alten, fleißigen und treuen Diener ehrend hat die hiesige Bierbrauerei-Leitung einen schönen Kranz mit der Widmung auf die Bahre gelegt: „Dem treuen Josef. — Das Begräbniß fand am Hochtag Nachm. 4 Uhr unter allgemeiner Beteiligung der Apatiner Bevölkerung statt. Die Apatiner freiwillige Feuerwehr war korporativ ausgerückt. Am Grabe weinten außer der Witwe seine 3 Kinder und mehrere Enkelkinder. Der hajmóker Volksschullehrer Josef Preuschl verlor in dem teuren Verblichenen den besten und fürsorglichsten Vater. Er ruhe sanft!

Prämierte Apatiner Aussteller. Anlässlich der Sonntag den 15. August abgehaltenen 25-jährigen Jubiläumsausstellung des Kalocsaer kath. Gesellenvereins wurden 122 Aussteller prämiert, davon 18 Apatiner. Den ersten Preis erhielt die Apatiner Korbflechter-Gesellschaft und Josef Fischer Korbflechter. Zweite Preise erhielten folgende Apatiner Aussteller: Johann Schmidt, Anton Gräf, Johann Schäffer, Franz Fischer, Frau Anton Baldt, Johann Lauth, Johann Gokein Stefan Waldbmann, Jakob Speißer, Adam Weiß, Anton Baldt, Josef Fizi jung, Josef Winter, Johann Mihalyi, Adam Gahn und Franz Tibjo. Als Staatssekretär Josef Szterenyi sich der Abteilung näherte, wo die Apatiner Erzeugnisse ausgestellt waren, äußerte er sich lebhaft gestikulierend vor der Jury: „Meine Herren das sind ja Apatiner Industrieerzeugnisse, die kenne ich schon sehr lang und sehr gut. Diese Leute arbeiten sehr schön u. brav.“ Besonders lobend gedachte er der Korbflechtergenossenschaft, die er eine Muster-genossenschaft nannte. Der tüchtige und unermüdete Direktor der Korbflechtergenossenschaft Herr Franz Schmann und die Mitglieder können stolz sein auf diese Anerkennung des Staatssekretärs im Handelsministerium.

Schlusskränzchen. Der beliebte Tanzlehrer H. Hermann Rosenberg veranstaltet nächsten Donnerstag den 26. d. M. das Schlusskränzchen im Georg Hofstockschen Gasthause wozu die Jugend beiderlei Geschlechtes sich freut. Das heute dortselbst stattfindende und von ihm veranstaltete „Stefanie-Tanzkränzchen“ wird über alle Erwartungen gut gelingen.

Kirchweihball. Der heutige vom Apatiner Bürger-Casino veranstaltete Kirch-

und gibst ihr drei Büffeln, die man wenigstens dreimal drei Schritt weit schnalzen hört! — Das Mittel hat noch immer g'holfen.“

Der Toni entfernte sich sehr beruhigt von der Halterin. Wenn man bedenkt, daß die verordnete Medizin gar nicht so übel zu nehmen sein mußte, so kann man seinen Seelenzustand begreifen.

Er gab sich auch vorläufig keine Mühe mehr, der Kati schön zu tun. Wenn er mit ihr zusammentraf, bei der Arbeit, oder beim gemeinsamen Essen, da betrachtete er sie so gewiß mit Mitleid, als wollte er sagen:

„Es muß Dir all Dein Trüben und Fremdtun nüz Deim Schicksal entgehn Du doch nit! Wart nur bis Neumond is . . .“

Die Zeit kam auch, obgleich er meinte, sie garnicht erwarten zu können. Er trank gewissenhaft den Wein mit dem Kornbranntwein — zum Abschlagen des letzteren hatte er dem Fingerhut der Bäuerin genommen, da dieser am größten war — und fand auch halb in der Dunkel-

heit eine günstige Gelegenheit, der Kati die drei Küsse zu versetzen, welche, nach der Schallwirkung zu urteilen, die sich ganz bestimmt auf mehr als auf dreimal drei Schritte erstreckte, nicht von schwächerer Beschaffenheit gewesen sein mochten.

Die Kati war ob der Tat des Toni erst ganz starr, was der Attentäter natürlich für die erste günstige Wirkung des Hausmittels hielt, aber dann verabreichte sie ihm für die drei Küsse als Gegengeschenk drei Ohrseigen, die auch nicht von schlechten Eltern waren.

„Tollpatz!“ rief sie ihm zornig zu. Die Funken sprühten ihr aus den Augen, und als er sich wieder ein wenig gesammelt hatte, da war die schlagfertige Dirne verschwunden.

Der „lange Christof“ traute sich hinterm Ohr. Jetzt stand's fest, daß alle Hoffnung aus und vorbei sei. Wenn nicht einmal die Halterin mehr helfen kann! Mag sein, daß er die Medizin zu stark angewendet hatte. Aber gleichviel, das Eine war klar, die herzlose Kati mochte

ihn nicht, konnte ihn nicht leiden. Denn nach der Auffassung, die er von Ohrseigen hatte, können solche niemals als Gunstbezeugungen betrachtet werden, namentlich wenn einem Hören und Sehen von denselben vergeht.

Der Toni ging herum wie ein Verzweifelter. Wenn aber ein Bursche, wie er, einmal verzweifelt, dann macht gewöhnlich der Wirt ein Geschäft und von dieser alten Regel geschah auch hier keine Ausnahme. Es war langweilig in der Schankstube, er saß allein im Winkel und trank und ärgerte sich, daß kein Bursche kommen wollte, mit dem er hätte Handel anfangen mögen, und trank und trank. Er wurde sideler, doch das war nicht das Rechte; seinen großmächtigen Liebesgram konnte er doch nicht mit Wein hinunterschwemmen.

Da war's ihm gerade recht zur Zerstreuung, das ein Hausierer kam. Nach dessen buntem Tröbeltrug trug er zwar kein Verlangen, aber die Mundfertigkeit des Händlers bereitete ihm Spaß. Wenn man dem Geschwätzigen zuhörte,

weihball erfreute sich des besten Besuches. Auch was den materiellen Erfolg anbelangt hat schon seit Jahren das Casino keinen solchen zu verzeichnen gehabt als heuer. Die Einnahme betrug 274 Kr.

Tagesneuigkeiten.

Das 25-jährige Jubiläumsfeier des Kalocsaer kath. Gesellenvereins.

Sonntag den 15. August feierte der Kalocsaer kath. Gesellenverein seine 25-jährige Jubelfeier, aus welcher, hocherfreulichen Ereignisse sogar der Staatssekretär des Handelsministeriums Josef Sterenyi, Ministerialrat Andreas Miese, ferner der Landes-Gewerbevereinsinspektor Maurus Gelleri per Extrazug erschienen sind um an der Feier teil zu nehmen. Aus Apatin waren erschienen 17 Mitglieder unter der Führung des Präses Hw. Ferdinand Dallmann. Namentlich: Franz Mayer, Johann Vogner, Georg K o s o v i t s, Anton Vogner, Anton Kämmerer, Anton Aman. Ferner die G e s e l l e n: Johann Schmidt, Adam Guld, Franz Lidjo, Lorenz Schaffer, Jakob Marabl, Stefan Muth, Johann Schaffer, Josef Winter, Johann Winter und Stefan Waldmann. Außer dem Apatiner kath. Gesellenverein beteiligten sich der Zomborver, der Zentaer, der Bajaer kath. Gesellenverein und Deputationen der Bezdaner, Obeckseer, Szabadkaer kath. Gesellenvereine. Die Feierlichkeit hatte folgenden Verlauf: In der Frühe halb 9 Uhr zelebrierte Se Excellenz Julius Barosy das Hochamt. Nachher hielt Univesitätsprofessor Julius Glattfel der eine klassisch schöne Predigt. Unter dem Eindruck der klassisch schönen Predigt begaben sich die Vereine auf den Platz der Fest-Sitzung. Hier eröffnete Se Ex-

zellenz Erzbischof Barosy in einer ergreifenden Rede in welcher er Kospings, des Gesellenvaters zu erstrebende Ziel der Gesellenvereine schilderte, nämlich das der Selbstbildung und das national-ökonomische Wirken der Gesellenvereine hervorhob. Indem Se Excellenz seiner Freude ob dem Erscheinen der hohen Vertreter Ausdruck verlieh eröffnete er nach dem Begrüßen derselben und aller Erschienenen die Festigung. Jetzt folgte der Kunst-Gesang des Gesangsvereines. Hernach folgte der Rechenschaftsbericht vorgetragen von dem erzbischöflichen Sekretär Dr. Tibor Rebay in welchem er die 25-jährige Wirksamkeit in beredten Worten schilderte. Durch die ganze Rede wehte der Hauch der Liebe zum Gesellenverein. — Nach der Verlesung der Begrüßungsdepeschen folgte der Glanzpunkt des Tages die Rede des Staatssekretärs J. Sterenyi im Namen der Regierung der, der Frende der Regierung über das patriotische Wirken des 25-jährigen Gesellenvereins würdigend denselben zur weiteren gewerblichen und patriotischen Tätigkeit anspornt. In seiner schön durchdachten Rede sagte er unter anderem: „Es ist unmöglich nicht der ältesten Zeiten zu gedenken, die Geschichte der Jahrhunderten muß man mit der Geder genwart verbinden als die aufgeweihten Priester der Kirche im ersten Dienste des heimischen Gewerbes standen, Das ungarische Gewerbe entsproß in den ersten Jahrhunderten des Christentums aus den Mauern der Klöstern, diese waren die Werkstätte der ungarischen Kleinindustrie Und als dieselben die Anfangsarbeiten beendeten haben die hereingewanderten deutschen Bürger die Kleinindustrie erweitert. Auch hier hat die Kirche unterstützend mit gewirkt. Heute bemüht sich wieder die Kir-

che an der Rettung des Kleingewerbes. Die Kirche trachtet auf sittlicher Basis die Herzen dazu gewinnen. Es wird auf Disziplin gearbeitet, denn ohne Disziplin gibt es keine einheitliche Gesellschaft und Disziplin ist überhaupt beim Gewerbe, bei der Arbeit notwendig. Er wirft hernach die Frage auf ob der über aller Confessionsrückichten stehende Staat solche Vereine pflichtgemäß unterstützen kann? Er behauptet ja. Hernach zieht er zu Felde gegen die Behauptung, daß diese Vereine bloß konfessionelle Ziele verfolgen und gegen die Staatseinheit arbeiten. So viele Behauptungen, so viel Unwahrheiten. Die Gesellenvereine wollen mit der Kraft des Glaubens die Gewerbsleute in jenen Kreis einziehen, wo die Arbeit durch die Sitten veredelt wird, wo mit der Kraft des lebenden Glaubens gegen die Versuchungen gekämpft wird. Der 3 fache Zweck des Vereines, welche der Präses schilderte verdient die Unterstützung. Bloß durch diese Mittel retten wir die, die weder Gott, König noch ein Vaterland kennen. Diese Vereine wollen vereint mit dem Arbeitsgeber die sozialen Fragen lösen, wohingegen die Aufrührerischen nur zerstören wollen und künstliche Gegensätze aufstellen. Diese Vereine wollen beglücken ihre Mitglieder mit den Mittel des Wissens und mit der Erziehung zur Sparsamkeit. Diese Vereine zu unterstützen ist Pflicht der Regierung. Zuletzt sprach er noch einige Worte über die Ausstellung, über den apostolischen Eifer des Erzbischofs u. eröffnete die schöne Ausstellung.

Symen. Unser Landmann Herr Franz Fraakon Volksschullehrer in Bajmok führt Samstag das Fr. Katica Leml, Lehrerin in Bajmok zum Traualtar.

so mußte man rein glauben, derselbe kenne die entlegensten Winkel aller fünf Erdteile so genau, wie der Christof sein Heimatsdorf, und wenn alles sich so verhielt, wie er erzählte, dann ist er auf seinen Reisen gar bis zu der Stelle gekommen, wo's nicht mehr weiter geht, weil dort die Welt mit Brettern verschlagen ist. Ein vielgereifter Mann!

Der Hausierer schien auch gleich zu erkennen, den großen Knecht was am Herzen drückte; er setzte sich zu ihm und plauderte mit ihm zuerst von allen möglichen, dann nur von solchen Dingen, die den Toni allein angingen, bis er's endlich schlauerweise herausbekommen hatte, wo's fehlte.

„Sin do die Weibsteut schuld,“ meinte der Hausierer, der sich glissentlich in die Sprache der Bauern ausdrückte, obgleich ihm das Mühe bereite, „nein, das stund dafür! Ein stattlicher Bursch' wie Ihr, der braucht nur die Finger auszustrecken und 's hängt an jedem eine Dirn'! Ist's da nicht, so ist's wo anders. Was habt

Ihr Lohn mit Verlaub? Fünzig Gulden, hm, das ist wenig, da läßt sich nicht viel ersparen. Wenn man denkt, was sich ein Arbeitsamer wo anders verdient! Und zwanzig Gulden hat der Bauer bloß hergegeben und dreißig ist er noch schuldig?“

Der Hausierer rückte näher heran und fuhr mit leiserer Stimme fort:

„Wenn Ihr Euch das Geld verschaffen könnt, Freund, da ließ' sich was machen!“

„Ein Gehöft kann man d'rum nit kaufen,“ entgegnete der Toni halb scherzhaft, halb neugierig.

Aber auswandern kann man damit nach dem reichen Amerika, wo Einem die Regierung der Grund umsonst gibt, ohne Steuer! nach ein paar Jahren kommt Ihr z'rück als reicher Mann, dann braucht Ihr Euch von keiner Bauernbirn abweisen z'lassen. . .!“

Er sprach eindringlich und verlockend, und der Toni, der unglückliche Liebhaber, war ein eifriger Zuhörer, und da er dem Glas fleißig

zugesprochen, so war es keine sonderliche Kunst ihn für die amerikanischen Verhältnisse zu begeistern, die der Tandler freilich genau kennen mußte, denn er wollte ja seinem neuen Bekannten gleich die Karte verkaufen, die zur Ueberfahrt und freien Fahrt berechnete;

Die Kati mußte heimlich lachen, als ihr Verehrer im Bickack zur Tür hereinkam; im Grunde war er doch nicht so zuwider, wie sie sich stellte, und sie war — so sind die Weibsteut' — schier eitel, daß er sich ihretwegen in solchem Zustande befand. Doch das Lachen verging ihr, als er ihr rund heraus erklärte, daß er nach Amerika auswandern werde, wenn nicht noch heute, so bestimmt am nächsten Tag. Er gab keinen Grund für sein „narrisches“ Vorhaben an, aber das war auch überflüssig.

„Der Kaiser von Amerika gibt den Grund umsonst her.“ „und nit mol z' misten braucht man, so gut ist er und wenn mich d' Landwirtschaft nimmer g'freut, so geh' ich zu die Indianer und sag' zu ihnen: „Braucht's

Centenarfeier. Die Großgemeinde Dunaböleny Buda feiert jetzt die 100-jährige Feier der Ansiedlung der Deutschen. —

Skt. Stefansfeierlichkeit in Doroslo. In Doroslo findet heute eine schöne Feier statt, welche der Ortsverein des Südungarischen Bauernvereines veranstaltet. Die Festrede hält Herr Dr. Georg Steuer, Hilfssekretär im Konventionsministerium.

Ernennung. An die neue Staatsschule in Szond (Szonta) wurden ernannt zum Direktor unser Landsmann Franz Csaja, zu Lehrer unser Landsmann Johann Zimmermann und Frl. Mathilde Jenev.

Ernennung. Der Kultusminister ernannte Frl. Anna Werner dipl. Lehrerin zu der Staatsschule nach Pinceb.

Die Exekution ist verboten. Das neue Exekutionsverfahren ist Montag ins Leben getreten. Diejenigen, welche ihre Forderungen bisher nicht eingetrieben haben, sind all' ihrer Rechte zum Eintreiben derselben verlustig geworden.

Internationaler Ärzte Kongreß. An dem in Budapest abzuhaltenden XVI internationalen Ärztekongreß haben ihre Beteiligung 2440 Ärzte angemeldet. Dieselben werden von 656 Familienmitglieder begleitet. An dem Kongreß nehmen teil: 162 amerikanische, 90 Engländer, 188 Österreicher, 35 aus Argentinien, 42 Belgier, 22 aus Brasilien, 17 aus Bulgarien, 8 aus Dänemark, 257 Franzosen, 16 Griechen, 31 Holländer, 24 Japaner, 218 Deutsche, 145 Italiener, 172 Russen, 28 Portugiesen, 10 Rumänen, 64 Spanier, 23 Schweizer, 4 Serben, 17 Türken, diesen schließen sich so ziemlich 855 ungarische Ärzte an.

Häuptling?“ „Soll wohl,“ geben d' Indianer d'rauf zur Antwort, „aber Ihr müßt, die ganzen Witwen heirat'n, die was unser seliger König überlassen hat, und Euch tätowir'n!“ „Na, und da lass' ich mich halt tätowir'n und heirat die Weiber, unbestekt' mir Fahnsedern in d' Haar, wer' halt a Häuptling mit tausend Gulb'n Gage im Jahr! Dürst mir's glaub'n 's is akurat a so,“ beteuerte er der Kati, die ihn ganz verbucht ansah, „i was 's von Am, der was selber dort war. So, und jetzt geh' ich zum Bauern um mein Lohn, und wann wir uns nimmer seg'n, liebe Kati, so b'hüt Dich Gott und bleib' gesund und das brauch' i Dir ja nit z' sagen, daß ich nur wegen Deiner a Auswänderer und a König von die Wilden werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kombozer Eisenbahnbrücke.

Der Ausbau derselben erfolgt in schnellem Tempo. Die Digtation für die Vergütung der Arbeit ist für den 26. August anberaumt. Die Brücke wird über 600 Meter lang und wird 6 Öffnungen besitzen. Die Brücke muß bis 31. Dezember 1911 dem Verkehr übergeben werden. Die Kosten der neuen Brücke betragen die Summe von 3 Millionen Kronen.

Die Zentaer „Banknoten-Fabrik.“

Stefan Bohos Galsy kaufte dieser Tage 5 Stück Ferkeln von der Gattin des Paul Kovacs um 60 Kronen. Als die Reihe zum Bezahlen kam, übergab er derselben eine grüne Bignette, ein Reklamzettel. Die Frau gab ihm 40 Kronen zurück und erstattete — als sie hörte, daß Gal ihr kein Geld, sondern einen Reklamzettel der Firma Grünstein als Geld ausfolgte, — gegen denselben die Anzeige wegen Betrug. —

Aus den Fluthen gerettet. Aus Titel wird gemeldet: Zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren. Namens Peter Dris und Bernhard Todor, tummelten sich im Freibade herum, als Peter Dris plötzlich in den Wellen versank. Der 12-jährige Todor wollte seinem Kameraden zu Hilfe eilen, wurde jedoch von der Strömung erfaßt und verschwand ebenfalls in den Fluten. Die Hilferufe der am Ufer zurückgebliebenen Kinder lockten den 22-jährigen Bauernsohn Michael Szelinger zur Stelle, welcher ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, angekleidet wie er war, in den Fluß sprang und es gelang dem tüchtigen Schwimmer beide Knaben den Fluten zu entreißen. Die sofort angestellten Wiederlebungsversuche waren bald von gutem Erfolge begleitet und bildete der wackere Lebensretter Michael Szelinger den Gegenstand herzlicher Ovationen.

Für Landwirte und Tierzüchter.

Laut der neuen Vorschrift dürfen zur Ausschrotung nur solche Kälber verwendet werden, die mindestens 4 Wochen alt sind. Der Fleischerhauer, der jüngere Kälber schlachtet und ausschrotet, wird strenge bestraft, aber eine noch viel höhere Strafe erhält jener Landwirt resp. Tierzüchter, der um diese Vorschrift auszuspielen und zu hintergehen bei der Ausstellung des Viehpasses das Alter des Kalbes falsch angibt, auch dann, wenn ihn der ihm das Kalb ablaufende Fleischerhauer hiezu verleitet hat. Sogar die Eigenzucht bestätigenden Zeugen welche Anlaß zur Fälschung des Alters geben, unterfallen einer Strafe. Zu junges Fleisch ist für den Organismus, für den menschlichen Magen und die Gedärme schädlich, und fast gar nicht nahrhaft, hat also auch wenig Wert, eben

deshalb soll dieses Übel durch die neue Vorschrift abgestellt und jeder Mißbrauch verhütet werden damit das Publikum für sein Geld nur nahrwertiges Fleisch erhalte

Ein Loter, dem aufgespielt wird.

Aus Rozsnyo wird gemeldet: Der Rozsnyoer Badere restaurateur Franz Skrobanel war unlängst guter Laune, was ihn dazu veranlaßte, bei Zigeunermusik dem Nebenfast tüchtig zuzusprechen. Plötzlich, als ob ihn die Unterhaltung erschöpft hätte, stützte er sich mit dem Ellbogen auf den Tisch und starrte ins Leere. Als der Zigeuner nach einer halben Stunde etwa sich an den scheinbar sinnend darsitzenden Mann mit der Frage wandte, welches Lied er wohl nun spielen solle, sah er zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß sein Gast tot sei. Skrobanel hatte einen Schlaganfall erlitten. Der Zigeuner hatte eine halbe Stunde lang einer Reihe aufgespielt, die sonderbarerweise die gesunde, rote Gesichtsfarbe beibehalten hatte.

Der Apatiner Damenwelt zur gef. Kenntnismahme. Den 30. dieses Monats eröffnet H. J. Koch hier in Apatin im Hofstockschen Saale einen großen Frauen-Fach-Zuschneidkurs nach einziger überaus originellen leicht erlernbaren Methode, für welche er das Patent besitzt. Die Vorteile seiner Methode heitelt „Europa“ besteht darin, daß sogar binnen 14 Tagen ein 12-jähriges Mädchen nach seinen Anweisungen die Kunst der Damenzuschneiderei spielend erlernt. Das Lehrgeld beträgt 15 Kronen, wovon 5 Kronen anlässlich der Einschreibung, das Übrige oder Rest ist erst dann zu zahlen, wenn die Betreffenden sich Ueberzeugung verschafft haben von dem großartigen Erfolg der neuen und sicheren Lehrmethode der Frauenschneiderei. Im Kombozer kath. Gesellenverein, wo H. Ignaz Koch den Kurs leitet haben sich bisher über 115 Damen behufs Erlernung einschreiben lassen. Einschreibungen können zu jeder Zeit im Gasthause des Hr. Hofstock so auch in der Buchhandlung des Herrn Josef Szabadiil vorgenommen werden, wo auch jede Auskunft erteilt wird.

Auszug aus dem Matrifelamte.

Geburten.

Katharina, Tochter des Tagelöhners Michael Trencz. — Franz, Sohn des Fischers Mathias Rieß. — Theresia, Tochter des Schuhmachers Josef Haak. —

Verkündigungen.

Juliana Kaschanczy — Heinrich Ridert. —

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der
„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.

N^o 34.

1909.

Die Frau des Staatsanwalts.

Novelle von L. Bakostelski.

(Fortsetzung und Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Eine buntbewegte Menge überflutete die elegante Parkstraße, lachend und plaudernd drängten die Spaziergänger aneinander vorbei. Inmitten der auf und nieder wogenden Schar stand eine Gruppe in eifriger Konversation begriffener Herren, die nicht darauf achteten, daß sie, ein Hemmnis in dem allgemeinen Gedränge, eine zeitweilige Störung verursachten. Es waren Gerichtsbeamte, und der neueste interessante Straffall bildete den Gegenstand der Debatte. Man hatte sich so vertieft, daß der Staatsanwalt Römer, der sein Töchterchen an der Hand, inmitten der anderen stand, es nicht bemerkte, wie dieses schon einige Male versucht hatte, ihn wegzuziehen und zum Weitergehen zu bewegen. Sie führte ihr kleines Hündchen an der Schnur und hatte alle Mühe, es festzuhalten, denn das Tier zeigte große Lust, kleine Ausflüge abseits der allgemeinen Heerstraße zu machen oder den verschiedenen Lockungen von Seiten seiner in ihrer persönlichen Freiheit nicht minder beschränkten Kollegen zu folgen. Eben rempelte es wieder ein zottiger Rötter an, und es hätte für sein Leben gern die Verfolgung des Frechen aufgenommen. Mit energischem Rud versuchte es, sich freizumachen. Das Glück war ihm in der Tat hold, und alsbald war es in heftiger Balgerei mit seinem beleidigter begriffen. In angstvoller Besorgnis um ihren Liebling riß Gertrud sich von der Hand des Vaters los und eilte über die Straße auf die sich immer weiter von ihr entfernenden Hunde zu.

Ein vielstimmiger Ausruf des Schrecks erkündete, denn kaum fünf Schritte noch trennte die Kleine von den Pferden einer daherrastenden Equipage, im nächsten Moment mußte der Wagen über sie dahingerollt sein. Aber mit mächtiger Anstrengung gelang es dem Lenker des Gefährts, die Pferde zurückzureißen, so daß sie hoch aufhäumten. Doch konnte er nicht verhindern, daß ein Hufschlag die Brust des Kindes traf, das wie leblos niederfiel.

Nicht länger als eine Minute hatte die schreckliche Szene gedauert, aber wie ein lähmender Baum hatte sich das Entsetzen auf die Brust jedes einzelnen gelegt, und angstbefreit atmete man auf, als man das Ärgste abgewendet sah. Voll Teilnahme drängte alles um Mitter, der sein Kind in den Armen hielt und wie geistesabwesend auf das bleiche Gesicht seines Lieblinges nieder sah, dem der Tod so nahe gewesen.

Am anderen Morgen saß er an dem kleinen Bettchen und horchte auf die fast unbewußten leisen Atemzüge und beobachtete bangen Herzens das ernste Mienenpiel des Arztes, der wortlos seines Antlitzes waltete. Immer bedenklicher war dessen Gesicht während der Untersuchung geworden. Das Kind hatte, wie er jetzt deutlich erkannte, eine innere Verletzung davongetragen, und er setzte wenig Hoffnung auf die Genesung der Verwundeten. Still und bleich lag das arme kleine Wesen in den Kissen, nur hin und wieder öffneten sich die Lippen zu einem leisen Seufzer, wobei sich dann immer große rote Blutstropfen zeigten, die langsam dem Mund entquollen, eine roten Streifen auf das Hemdchen zeichnend.

Der Arzt ging, nachdem er dem unglücklichen Vater die Sachlage schonend klargelegt und sein Wiederkommen für den Nachmittag in Aussicht gestellt hatte, und Römer blieb allein. In seinem Brüten sah er und sann und suchte seinem grausamen Schicksal, das ihm das einzige, was er noch befaß, neidete. Kaum ein halbes Jahr war verstrichen seit der Zeit, wo er noch allen

Grund hatte, sich zu den Glücklichen zu zählen. Und heute —! Erst sein Weib und nun sein Kind!

Er hörte nicht, wie sich leise die Tür öffnete und eine dunkle Gestalt in dem Rahmen erschien. Erst als er dicht neben sich das Rauschen eines Kleides vernahm, hob er den Kopf. Ein Ausruf grenzenloser Überraschung rang sich von seinen Lippen.

„Elisabeth — du?“

Ja, Elisabeth, zwar bleich wie ein Gespenst, aber dennoch ein Wesen von Fleisch und Blut, nicht ein Trugbild seiner erregten Sinne, wie ihm im ersten Augenblick geschienen! Einen raschen Blick warf sie im Zimmer umher, ein zweiter fiel auf die blutigen Kissen, im nächsten Augenblick lag sie vor dem Bettchen auf den Knien.

Römer, der durch ihr unverhofftes Erscheinen so betroffen war, daß ihm die Stimme versagte, fiel es nicht ein, ihr zu wehren. Nur mit ein paar erklärenden Worten wandte sie sich an ihn, die Bitte beifügend, ihr so lange den Aufenthalt in seinem Hause zu gönnen, bis Gertrud entweder gesund wäre oder — sie sprach das Oder nicht aus, aber der angstvoll fragende Blick, der über die Kranke hinschweifte, gab ihren Gedanken deutlichen Ausdruck. Sie hatte ihren Mann, während sie sprach, kaum angeblickt, und er vermochte nur stumm mit dem Kopf zu nicken. Dann wurde während der langen bange Stunden, die sie sich in gemeinsamer peinvoller Sorge um ein teures Leben gegenüber saßen, kein Wort mehr gewechselt.

Wie geistesabwesend starrte Römer zu der blassen Frau hinüber, die nicht ein einziges Mal den Blick zu ihm erhob. Es schnitt ihm in die Seele, wie er ihr ehemals so blühend schönes, lebensfrisches Gesicht nun so schmal und abgehärtet vor sich sah. Ihr unglückliches Aussehen erschütterte ihn, und dennoch hätte er sich wohl kaum gewünscht, sie ohne diese Spuren eines Kummers zu finden, die ihm Zeugnis ablegten dafür, daß auch sie nicht vergessen konnte. Nun sie wieder in seiner Nähe weilte, kam ihm erst zum Bewußtsein, wie sehr sie ihm gefehlt, und der feste Entschluß keimte in ihm auf, sie nimmer von sich zu lassen trotz alledem. Der gewaltige Umschlag seiner Gefühle, der sich seit langem ihm unbewußt in seinem Herzen vorbereitet, brach hervor und nahm seinen Weg unaufhaltsam über Vorurteil und Standesehre. Wie eine düster drohende Mahnung, wie ein letzter Fingerzeig erschien ihm der Unglücksfall, und es begann ihm bei weitem nicht mehr so entwürdigend zu scheinen, die Hand zur Verhöhnung zu bieten und allen Groll fahren zu lassen, wie einst.

Langsam waren die Stunden des Nachmittags dahingeglichen, allmählich begann die Nacht sich herabzusetzen. Gertrud, die bis dahin fast regungslos gelegen, wurde unruhig und wälzte sich auf dem Lager herum, was zur Folge hatte, daß das kaum gestillte Blut wieder in gesteigertem Maße floß, und wieder mußte nach dem Arzt geschickt werden.

Mit umsichtiger Sorgfalt und Ruhe gab er seine Anordnungen. Aber es schien, als ob er selbst am Erfolg derselben zweifle, als fühle er, daß er unterliegen werde in dem Kampf mit dem allgewaltigen Würger, den er um dies junge Leben führte.

Seine traurige Voraussicht sollte ihn nicht täuschen. Zwar hatte das Fieber, kaum begonnen, wieder nachgelassen, aber die Blutung dauerte fort, und es gab keine Möglichkeit, den kostbaren Lebenssaft zurückzuhalten. Da versuchte er auch nimmer die Eltern über die Wahrheit hinwegzutäuschen.

Ein wildes Schluchzen brach aus Elisabeths Brust, als der



August v. Trott zu Solz,
 der neue preussische Kultusminister. (E. 134)

Arzt seinen hoffnungslosen Ausspruch getan. Verzweiflungsvoll drückte sie den Kopf an das bleiche Gesichtchen Gertruds.

Ein Zucken lief über Gertruds Körper, dann schlug sie zum ersten Male voll und klar die Augen auf, deren Ausdruck zeigte, daß das Bewußtsein zurückgekehrt war. Einige Sekunden irrten ihre Blicke im Zimmer umher, dann blieben sie an der knieenden Gestalt Elisabeths hängen, und plötzlich leuchtete es hell in ihnen auf, ein verklärter Ausdruck breitete sich über das blasser Gesicht, die Arme streckten sich in namenloser Sehnsucht der Mutter entgegen.

„Mama, meine Mama!“ tönte es in jubelndem Entzücken von ihren Lippen, dann hielten die langentbehrten Mutterarme sie umschlungen, so fest, so warm, als sollte es für alle Ewigkeit sein.

Es war die letzte Freude, die dem armen Kinde beschieden war.

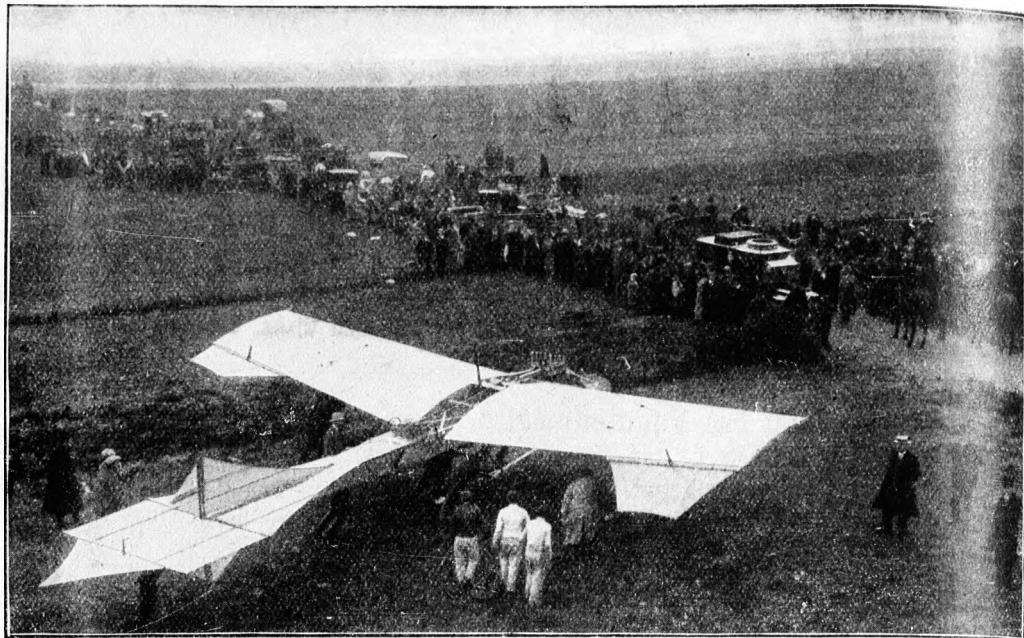
In der kleinen franten Brust begann es unheimlich zu röcheln, immer kürzer und ängstlicher wurden die Atemzüge, gewaltsam arbeitete sie sich zu sitzender Stellung empor, und dann plötzlich brach ein dicker, dunkler Strom Blutes hervor, die Händchen saßten angstvoll in die Luft, die in tödlichem Entsetzen weitgeöffneten Augen blieben in stummflehender Bitte auf Elisabeth hängen, dann ging ein jäher Ruck durch den Körper, noch ein letztes Mal streckte er sich, dann sank Gertrud zurück und war still, totentstarr.

5.

Leer war es ringsum zwischen den Gräbern geworden, nachdem sie alle den Kirchhof verlassen hatten, die der Toten, die hier ihr letztes Wohngemach bezog, das Geleit gegeben. Einsam nur waren zwei Personen zurückgeblieben und standen in wortlosem Schmerz vor dem Grabe, das ihr Liebste verschloß.

Ein Bild des Jammers, die vom Weinen müden Augen schließend, lehnte Elisabeth halb bewußtlos an der Schulter ihres Gatten, und willenlos ließ sie es geschehen, daß er sie endlich von der traurigen Stätte fort und zu seinem Wagen führte. Sie schien nicht die Hälfte von dem zu fühlen, was um sie her und mit ihr vorging.

Erst als sie vor seinem Hause angelangt waren, kam ihr zum Bewußtsein, daß nun das letzte Vindelied zwischen ihnen fehlte, ihre Wege wieder getrennte sein mußten. Ein fragender Blick



Lathams Aeroplan wird vor dem verunglückten Flug über den Kanal nach der Aufstiegsstelle bei Sangatte transportiert. (S. 136)

traf Römer aus ihren Augen, als er Miene machte, sie die Treppe hinaufzuführen, und schon zog sie die Hand, die schon auf seinem Arm gelegen, wieder zurück.

Doch er preßte sie nur fester an sich, und ihr mangelte die Kraft, zu widerstehen. Durch die ihr so lieben, vertrauten Räume führte er sie, bis sie zu dem Gemach kamen, in dem er einstens richtend den Stab über sie gebrochen. An derselben Stelle, wo er sie so tief erniedrigt, nahm er sie heute in die Arme, und weich klang ihr seine Stimme im Ohr, als er nun zu ihr sprach: „Da, wo dich damals meine Härtherzigkeit aus dem Hause getrieben, stehen wir wieder, und mit reinem Herzen komme ich zu dir zurück und frage dich: Kannst du vergessen, was zwischen jener unseligen Stunde und heute liegt, kannst du vergeben das schwere Herzleid, das ich dir zugefügt in düntelhaftem Hochmut? Willst du mir die versöhnende Hand reichen, uns den Bund erneuern lassen, den wir einstens am Altar beschworen? Diesmal für ewig. — Wollen wir noch einmal Seite an Seite hinaustreten ins Leben, in inniger Liebe fest aneinander geschlossen, trogend allem, was trennend uns in den Weg treten sollte? Wollen wir uns beweisen, daß unsere Liebe nicht erlöschen, daß sie überhaupt zu wahr, zu echt ist, um je erlöschen zu können?“

Schwieg auch Elisabeths Mund, so mochten doch wohl ihre

Augen eine beredtere Sprache sprechen, sonst hätte er sie nicht so voll leidenschaftlicher Seligkeit in die Arme geschlossen, wie er es jetzt tat, und ihren Mund geküßt, wie er es nur getan in den ersten glücklichen Tagen. Nicht minder stürmisch als damals schlugen ihre Herzen aneinander, heute, wo sie sich zum zweiten Male gefunden.

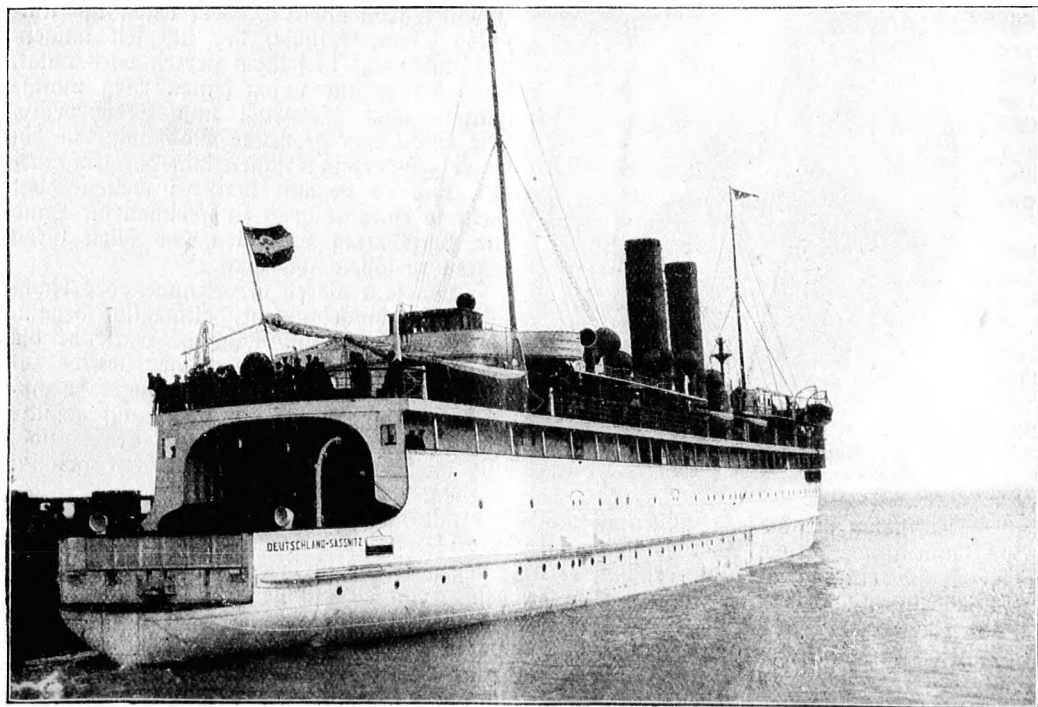
Dennoch aber war der Himmel ihres wiedergewonnenen Glückes nicht wolkenlos, denn düstere Schatten noch warf der unvergeßliche Verlust Gertruds in ihre Seelen, und aus dieser Stimmung heraus klangen Römers Worte: „Aber die Stätte, die uns an so viel Trauriges gemahnt, wollen wir verlassen für immer! Welt fort wollen wir gehen und uns einen Erdemwinkel suchen, der uns gefällt. Staatsanwalt will ich nimmer sein.“

Ende.

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — August v. Pott zu Solz, der neue preussische Kultusminister, wurde am 29. Dezember 1855 zu Zimmern geboren. Er widmete sich dem Verwaltungsdienst, wurde Landrat in Höchst und



Die Dampffähre „Deutschland“ der Dampffährenverbindung Sankt-Trilkeborg. (S. 136)
Nach einer Photographie von G. Günich in Berlin.



Blas auf der Wanderschaft. (©. 136)

kam dann als vortragender Rat ins Ministerium des Innern, wurde 1898 zum Regierungspräsidenten in Koblenz befördert und ging dann ein Jahr später in gleicher Eigenschaft nach Kassel. Durch seine freundschaftlichen Beziehungen zur Familie des Landgrafen von Hessen wurde die Aufmerksamkeit des Kaisers auf ihn gelenkt, der ihn 1905 als Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg nach Potsdam berief. — Latham's Aeroplan, mit dem der schon vielfach erfolgreiche französische Aviatiker von Sangatte bei Calais aus den Flug über den Armelkanal unternehmen wollte, ist bei diesem Versuch ins Meer gestürzt. Der Aeroplan schlug sofort die Richtung nach der englischen Küste ein. Als sich Latham etwa 1000 Fuß über dem Meer befand, hörte er aus dem Geräusch der acht Zylinder seines Motors, daß etwas nicht in Ordnung war. Er bemühte sich, den Schaden auszubessern, aber alsbald stoppte die Maschine ganz. Auf senkrechter Bahn glitt der Flugapparat zur See hinab und schwamm dann flach über die Wasseroberfläche hin. Der herbeieilende Torpedozerstörer „Harpon“ nahm Latham auf, während der Aeroplan von dem Schleppdampfer „Calaisien“ auf Deck geschafft und nach Calais zurückgebracht wurde. Ebenso endete ein zweiter Versuch mit einem Sturz ins Meer. — Die Dampffähre „Deutschland“, die mit der Dampffähre „Preußen“ von deutscher Seite in die Dampffährenverbindung Sahnitz-Trelleborg, den kürzesten Verkehrsweg zwischen Deutschland und Schweden, eingestellt worden ist, ist 112,5 Meter lang, 16,5 Meter breit und kann eine Last von 600 Tonnen tragen. Sie besitzt in ihrem Innern je zwei Geleisanlagen von 80 Meter Länge, so daß sie 8 D-Wagen oder 18 Güterwagen aufzunehmen vermag. Auf dem oberen Deck befindet sich ein Speisesaal mit 120 Plätzen, ein mit Palisanderholz ge-

hinzielen, ja sogar einen gewissen Grad von Überernährung bezwecken. Unter den verschiedenen Versuchen und ausführlichen Experimenten, die er zugleich mit seinem Assistenten, Doktor Daino, anstellte, war die Überernährung mit dem gewöhnlichen Zucker die meistensprechende und alle Erwartungen übertreffende.

Der Zucker ist nicht nur ein gut wärmebildendes Nahrungsmittel, sondern auch ein mächtiges Kräfteentfaltungsmittel, vielleicht — so sagt der italienische Fachmann — das beste Heilmittel gegen die Abmagerung, die Auszehrung.

„Bei der Lungenschwindsucht“, so führt er aus, „muß der Zucker neben der gewöhnlichen Diät in erhöhten Dosen verabreicht werden, und zwar zwischen 100 bis 500 Gramm am Tage. Die Kranken nahmen rasch an Körpergewicht durch Fettbildung zu, einige mit erstaunlicher Schnelligkeit, so daß die Zunahme im Verlauf von zwei oder drei Monaten 10 bis 15 Kilogramm erreichte; unter nicht seltenen Umständen war die tägliche Gewichtszunahme größer als die Menge des aufgenommenen Zuckers.“

Es versteht sich von selbst, daß sich der Zucker nicht in allen Abstufungen der Lungentuberkulose gleich gut bewährt. Ganz besonders ermutigende Resultate ergab er aber bei den fieberlosen Formen oder bei denen mit schwacher Fieber-
äußerung.

Der Zucker wird allgemein von den Kranken gern angenommen und gut vertragen; niemals beobachtete unser Gewährsmann Anzeichen von Magenstörungen oder solche von Gärungserscheinungen in den Eingeweiden. Es ist nicht schwer, die Süße des Nahrungsmittels abzuschwächen, indem man dasselbe mit Milch oder schwarzem Kaffee verdünnt, oder einige Teelöffel bitterer Tinktur hinzufügt. Die gebräuchtesten durchschnittlichen Tagesportionen Zucker schwanken zwischen 300 und 400 Gramm. Auch bei einigen Patienten mit beständigem Fieber wurde der Zucker gut vertragen und entsprach seinem Zwecke guter Ernährung. [C. F.]

Kleiner Irrtum. — Die Königin von Dänemark stattete einmal der dänischen Kolonie Island einen Besuch ab, und ein Beamter bemühte sich, ihr alles Sehenswerte zu zeigen. Die Königin machte dem Führenden lebhaft Komplimente, und als sie erfuhr, daß er Familienvater war, erkundigte sie sich, wieviel Kinder er hätte. Man ist das dänische Wort für „Kinder“ in seinem Klange dem isländischen Worte für „Schafe“ fast gleich, so daß der würdige Mann, dessen Kenntnis des Dänischen nicht so bedeutend war, wie sie hätte sein sollen, aus der Frage der Königin heraushörte, wieviel Schafe er besäße, und infolgedessen zur Antwort gab: „Zweihundert, Majestät.“

„Zweihundert!“ rief die Königin erstaunt. „Ja, wie ist es denn nur möglich, eine solch große Anzahl zu erhalten?“

„Ach, das ist ganz leicht, Majestät,“ versetzte der Mann mit freudlichem Lächeln, „im Sommer treibe ich sie auf die Weide, und wenn der Winter kommt, schlachte ich die meisten.“ [B.—n.]

Ein böshafter Auspruch. — Wolfgang v. Goethe, der 1883 verstorbene Enkel Goethes, besaß eine nur unbedeutende poetische Befähigung. Seine im Jahre 1851 erschienene „Gedichtsammlung“, sowie die epische Dichtung „Erkunde“ hatten einen sehr mäßigen Erfolg. Gutkow, einst gefragt, weshalb denn der Enkel des großen Mannes diese Gedichte veröffentlicht habe, gab zur Antwort: „Um nicht mit — Goethe verwechselt zu werden!“ [—dn—]

Zarter Wink. (Aus dem Liebesbriefe einer Köchin.)



Lieber Johann! Komme doch heute abend gleich bei mir. Ich erwarte Dir ganz bestimmt. Mit Gruss und Kuss ewig Deine Minna.
Nachschrift. Der Fetfleck ist von einer grossen Braunschweiger Leberwurst!

Kast auf der Wanderschaft.

(Mit Bild auf Seite 135.) — Die große Mehrzahl der Vögel legt den Weg nach den wärmeren Ländern nicht in einem einzigen Zuge zurück, sondern macht verschiedentlich auf der Reise Kast, um sich von den Anstrengungen zu erholen und Nahrung zu suchen. Nach einer solchen Kaststation an einem oberägyptischen See versetzt uns unser anschauliches Bild. Silberreiter, Schopfreiter, Brachvögel, Rohrdommeln, Steißfüße, Teich- und Rohrhühner, Wald- und Sumpfschnepfen, Kraniche und Pelikane haben sich an ihr zusammengefunden. Und nun rauscht es hoch oben in den Lüften, neue Ankömmlinge nahen, ein Zug von schwarzen Störchen sucht Unterkunft. Aber fast alles ist schon besetzt. Ein tausendfältiges Geschrei erhebt sich, und besonders ein Peitschmannchen trompetet den unerwünschten Gästen wütend entgegen. Aber die schwarzen Störche sind keineswegs gewillt abzustreichen, sondern werden sich dank ihrer scharfen Schnäbel noch ein Ruheplätzchen zu sichern wissen.

Ein unheilbringender Eimer. — Im Jahre 1006 desertierten ein paar Soldaten, die aus Modena stammten, in Bologna aber Südniederlande berichtet hatten. Um ihre Flucht zu bemänteln, gaben sie sich den Anschein, als wollten sie einen Eimer voll Trinkwasser für ihre Pferde holen, und ließen also den Eimer, der Bologna gehörte, mit sich gehen. Bologna war willens, den Verlust der fahnenflüchtigen Soldaten zu verschmerzen, aber nicht den des mitgenommenen Eimers. Es forderte von Modena den Eimer zurück. Mochte nun diese Forderung in einem zu gereizten Tone geäußert sein, oder mochten die Machthaber Modenas den Eingebungen einer Lanze gehorchen, Tatsache ist, daß sie die Herausgabe des Eimers verweigerten. Die Forderung wurde noch schroffer wiederholt, ebenso die Ablehnung.

Der Zwist, der sich daraus entwickelte, führte zum Kriege zwischen den beiden Bruderstaaten, noch dazu zu einem langen, blutigen Kriege. Der König Heinrich von Sardinien, Kaiser Heinrichs II. Sohn, wurde als Schiedsrichter angerufen und stellte sich auf die Seite Modenas. Das erbitterte die Bolognesen nicht wenig, und sie setzten alles daran, Heinrich in ihre Gewalt zu bringen, was ihnen auch gelang. Der König, der in grausamer Gefangenschaft schmachtete, bat seinen Vater, den deutschen Kaiser, um seine Vermittlung. Dieser bot Bologna als Lösegeld für seinen Sohn eine goldene Kette, die ganz Bologna umschloß. Die erzürnten Bolognesen aber wiesen das verführerische Angebot zurück.

Zweihundzwanzig Jahre lag der unglückliche Heinrich in Ketten und siedete langsam dahin, bis er im Gefängnis starb. Sein Vater war lange vor ihm gestorben.

Der Krieg war unterdes an beiderseitiger Erschöpfung eingeschlagen; der Unglückseliger aber war nicht in den Besitz Bolognas zurückgelangt. Er befindet sich bis auf diesen Tag im Innern der Kathedrale von Modena und zwar in einem eisernen Käfig. In der Dominikanerkirche von Bologna ist gleichfalls noch heute das Grabdenkmal des sardinischen Königs Heinrich zu sehen. [C. D.]

Zucker gegen Lungenschwindsucht. — Zwei italienische Ärzte, Professor Massalongo und Doktor G. Daino, veröffentlichten einen Bericht über die Verwendung des Zuckers bei der Behandlung der Lungenschwindsucht, welcher in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen macht und auch wirklich Beachtung verdient.

Professor Massalongo, seit langem schon eintütig im Bereich der medikamentösen Behandlung der Lungenschwindsucht, hat seine ganze Aufmerksamkeit jenen Mitteln zugewendet, welche auf die bestmögliche Ernährung der Kranken

Zahlen-Rätsel.

1	16		11	46
36				11
31				21
1	46		26	6

In die freien Felder der obigen Figur sind die Zahlen 1, 1, 1, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 11, 11, 16, 16, 16, 16, 21, 21, 21, 26, 36, 46 in der Weise einzutragen, daß die Summe jeder wagrechten und senkrechten Reihe, sowie jeder der beiden Diagonalketten = 96 beträgt.

Auflösung folgt in Nr. 35.

Somonym.

Wankelmütig und schwach hab' als Mäuer ich einst mich bewiesen,
Trotzig und hart noch heut heb' ich das zartige Haupt.
Auflösung folgt in Nr. 35.

Auflösungen von Nr. 33: des Buchstaben-Rätsels: Baje, Naje; des Logogryphs: Guitland, Irland.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Totenbachau.

Josef Preusdl, 63 Jahr alt, an Lungenerweiterung. — Witwe Elisabetha Fernbach geb. Piry 89 Jahre alt, an Altersschwäche.

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte.

Im hiesigen Grundbuchsamte wird am 24. August, Vormittag 10 Uhr die Liegenschaft des Josef Tollarits und Frau verkauft. — Der ausgeworfene Wegsteuer vom Jahre 1909 liegt vom 11. bis einschließlich den 25. August zur Einsichtnahme in der Notariatskanzlei offen. — Wenn jemand mit seiner Dreschmaschine Plätze wechselt und vorauszusagen ist, daß er über 8 Tage dort bleibt so muß dies brieflich dem Gewerbeinspektor nach Szabadka gemeldet werden. Derjenige der sich eine neue Maschine anschafft obliegt derselben Pflicht.

Die neuen Gesetze über die Allgemeine Erwerbsteuer und über die Einkommensteuer (G. A. IX: 1909)

mit Anmerkungen, Hinweisungen und Erklärungen sind in der **bekanntesten Gesetz-Sammlung** im Verlage von **Moritz Ráth in Budapest** soeben erschienen. Die Gesetze haben Interesse für alle jene Staatsbürger, die eine Erwerb- und Einkommensteuer zu zahlen haben. Es ist also unbedingt nöthig, dass ein jeder vor der Steuererklärung die neuen Gesetze kennen lernt, um sich danach richten zu können. **Hauptsächlich aber müssen wir darauf hinweisen, dass die Ráth'sche Gesetz-Ausgabe eine der besten ist**, da sie den sonst schwer verständlichen Text des Gesetzes durch Anmerkungen, Hinweisungen und Erklärungen, welche jedem Paragraphen beigefügt sind, verständlich macht zum grossen Vortheil der Laien.

Dieser Gesetz-Band kostet in guter Ausstattung **3 Kronen 60 Heller** und ist in der Buchhandlung bei Josef Szavadill in Apatin zu beziehen.

Notizok a „BOHN“-féle hirdetéshez

I. Az ország legnagyobb ipar telepeinek egyike a Bohn-féle téglagyárak, melyek a mellett, hogy sok ezer munkáskéznek állandó keresetet

nyújtanak, a hazai iparnak dicső éget is szereznek. A Bohn-féle szabtermészetes vörös fedélcserépek általános kedveltségnek örvendenek.

II. Negyven milliónál több fedélcserépet gyártanak évente a Bohn-féle téglagyárak a szab. Bohn-féle természetes vörös fedélcserépekből, melyek kiváló minőségüknél fogva közkedveltségnek és nagy keresletnek örvendenek.

Eisenbahnfahrordnung.

Von Szabadka über Pacser, Koszuthfalva, Cserevka, Bepröd, Szentföldi Hodsag, Bacsordas nach Ujgombos um 5 Uhr in der Frühe, 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags und 7 Uhr 10 M. Abends.

Von Ujgombos über Bacsordas Hodsag, Szentföldi, Bepröd, Cserevka Koszuthfalva, Pacser nach Szabadka um 3 Uhr 35 Minuten in der Frühe um 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags.

Von Ujgombos nach Ujpalanka über Bacsordas, Dernye, Bac, Bacstovaros, Borocz um 4 Uhr 58 M. in der Frühe, 8 Uhr 56 M. Vormittags von

Von Ujpalanka über Borocz Bacstovaros, Bac, Dernye, Bacsordas (Karaufkova) nach Ujgombos um 5 Uhr 18 Minuten in der Frühe, 1 Uhr 10 M. Nachmittags und 5 Uhr 33 Minuten Abends.

Eisenbahnfahrordnung.

Giltig vom 1. Mai 1909.

Von Bacszentivan nach Szabadka. Um 7 Uhr 46 M. Schnellzug. 10 Uhr 55 M. Vormittags. 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr 26 M. Abends.

Von Bacszentivan nach Dalja. Am 7 Uhr 20 M. 12 Uhr 26 M. Vormittags. 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr 25 M. Abends. Schnellzug.

Von Ujgombos über Hodsag, nach Szabadka. Um 3 Uhr 35 M. 10 Uhr 40 M. Vorm. 4 Uhr Nachm.

Von Ujgombos über Bacsordas nach Ujpalanka. Um 4 Uhr 58 M. 8 Uhr 56 Morgens.

Von Zombor nach Obecse. Um 3 Uhr 15 M. 7 Uhr 51 M. Vorm. und 4 Uhr 35 M. Nachm.

Von Zombor nach Baja. 6 Uhr 45 M. 12 Uhr 57 M. Vorm. u. 4 Uhr 23 M. Nachm.

Von Zombor nach Ujvidek. 3 Uhr 10 M. 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachm.

Von Zombor nach Baja. Um 6 Uhr 45 M. in der Frühe 12 Uhr 57 Nachmittags und 4 Uhr 23 Minuten Nachmittags.

Von Zombor nach Ujvidek (Neufak). Um 3 Uhr 10 Minuten und 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachmittags.

Von Ujvidek nach Zombor. Um 2 Uhr 07 M. und 7 Uhr 51 Minuten in der Frühe und 1 Uhr 55 M. Nachmittags.

Von Baja nach Zombor. Um 4 Uhr und 7 Uhr 22 M. Morgens u. 1 Uhr 15 M. Nachmittags.

Von Baja nach Szabadka. Um 5 Uhr 51 M. und 10 Uhr 05 M. Vormittags, 3 Uhr 28 Nachm. u. 7 Uhr 18 M. Abends.

Von Szeged nach Zombor. Um 3 Uhr 05 M. 7 Uhr 48 M. in der Frühe 11 Uhr 30 M. Vormittags und 4 Uhr 55 M. Nachmittags.

Von Zombor nach Szeged. 3 Uhr 9. M. in der Frühe um 11 Uhr 30 M. Vormittags, 4 Uhr 25 M. Nachmittags und 8 Uhr 56 M. Abends.

Von Szabadka nach Baja. Um 4 Uhr 33 M. in der Frühe, 10 Uhr 32 M. Vormittags, 1 Uhr 57 M. Nachmittags und 7 Uhr 05 M. Abends.

Von Obecse nach Szabadka. Um 4 Uhr 40 M. 7 Uhr 20 M. und in der Frühe und 11 Uhr 45 M. Vormittags.

Von Ujvidek über Baskapu nach Titel. Um gr 6 Uhr 54 M. Morgens u. 5 Uhr 25 M. Nachmittags. **Von Titel nach Ujvidek (Neufak).** Um 3 Uhr 32 M. in der Frühe und 1 Uhr 15 M. Nachm.

Von Ujvidek nach Obecse. Um 4 Uhr in der Frühe, 9 Uhr 15 M. Vormittags und 4 Uhr 57 M. Nachmittags.

Von Rignica über Bacsalmas nach Riskun-Halas. Um 2 Uhr 35 M. in der Frühe, 9 Uhr 40 M. Vormittags und 6 Uhr 45 M. Nachmittags.

Von Riskun-Halas über Bacsalmas nach Rignica. Um 3 Uhr 50 M. in der Frühe, 12 Uhr 27 M. Vormittags und 6 Uhr 22 M. Abends.

Von Zenta nach Szeged-Rokus Um 6 Uhr 30 M. in der Frühe, 3 Uhr 30 M. Nachmittags.

Von Szeged nach Zenta. Um 4 Uhr 20 M. in der Frühe und 1 Uhr 35 M. Nachmittags.

Von Ujvidek über Baskapu nach Titel. Um 6 Uhr 54 M. in der Frühe und 5 Uhr 25 Minuten Nachmittags. **Von Titel nach Ujvidek (Neufak)** Um 3 Uhr 32 M. in der Frühe und 1 Uhr 15 M. Nachmittags.

Von Palanka nach Segnes-Feketehegy. Um 2 Uhr in der Frühe 8 Uhr 18 M. Vormittags und 2 Uhr 35 M. Nachmittags.

Von Segnes-Feketehegy nach Palanka. Um 7 Uhr 10 M. in der Frühe, 3 Uhr 03 M. Nachmittags und 7 Uhr 47 Minuten Abends.



Szabadalmazott Bohn
féle természetes vörös
fedél-cserép.

„BOHN“ zombolyai cserepe

legjobb minőségű fedélcserép
legolcsóbb árak mellett.

Tessék árjegyzéket kérni.

Képviselek kerestetnek

„BOHN“ téglagyár Zombolya.

Élet, tűz, baleset és jégbiztosítások.

Van szerencsénk a tisztelt gépvásárló
közönséget értesíteni, hogy a

Frost & Wood
amerikai cég
kévekötő és marokrakó
arató és fűkaszaló gépeknek
a vezéképviseletét,

melyek első rendűek az egész vilá-
gon az apatini járási kerületre át-
vettük.

Átvettük továbbá az Első magyar
gazdasági gyár Budapesten vezér-
képviselet is.

Gseplő, vető, szántó, szecskavágók,
kukoricamorzsológépek és
malomberendezésekre.

Felvilágostással a legnagyobb
készséggel szolgálunk és kölcsönöket
a gépek berendezéséhez jutányosan
folyósítunk.

az apatini járási ált. tkp.
a Triesti Generali főügynöksége

Leben, Feuer, Unfall und Hagelversicherungen.

Wir beehren uns das Maschinen
kaufende Publikum zu verständigen,
dass wir die Hauptvertretung der
amerikanischen Firma

Frost & Wood
Erntemähmaschinen, Garbenbinder,
Grasmähmaschinen,
deren Erzeugnisse bekanntlich

prima Waren
sind, für denn. Apatiner ezirk über-
nommen haben.

Wir haben ferner auch die Haupt-
vertretung der Ersten ungarischen
landwirtschaftlichen Fabrik. Und zw
besorgen wir den Kauf von

Dresch-, Anbau- und Säemaschinen,
Pflüge, Hächelschneider,
Maisrebler und

Mühleinrichtungsgegenstände.

Mit näherer Aufklärung dienen wir
bereitwilligst und verschaffen zur An-
schaffung von den erwähnten Ma-
schinen billigen Credit.

Die Apatiner Allg. Bezirks-Spark.
als Hauptagentschaft der Triester Generali.



CLAYTON & SHUTTLEWORTH
Budapest, Váci-körút 68.

Által a legjutányosabb árak mellett ajánlatnak
Locomobil és gőzcséplőgépek,

szalmakazalozók, járgány-cséplőgépek, lóhere-cséplő,
úszító-rosták, konkolyozók, kaszáló- és aratógépek,
szénagyűjtők, boronák, sorvetőgépek, Planet Jr.
kapálók, szecskavágók, répvágók, kukorica-
morzsolók, darálók, őrlőmalmok, egyetemes
acél-ekék, 2- és 3-vasu ekék és minden
egyéb gazdasági gépek.



WEIN!!

FRANZ SZÁL Utergasse (Krebsgasse)
verkauft feinste Sorten

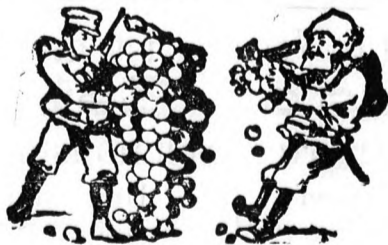
BÁCSALMASER

Wein, eigene Fechsung so lan-
ge der Vorrath dauert.
Flaschenreifer

RISLINGER

ist auch zu haben. —

Näheres im Hause.



**Szőlőoltvány, amerikai és hazai
veszőeladási hirdetmény.**

A nagyméltóságú Földművelésügyi Minis-
terium 609000/1896. számú szokvány-
rendelete szerint

válogatott első osztályu sima és gyökeres
**pária-Port alis, Rupestris-Monticola
és Vitis-Solonis**

amerikai vadvesző, valamint ugyanily alanyokra
nemesített, fenti rendeletnek mindenben megfe-
a legkiválóbb bor és csemege fajú

gyökeres fás és zöldoltványok

szintén hazai sima és gyökeres vesző-
ülnek nálunk ezen évben nagymennyiségben
eladásra.

**Badacsonyvidéki Szőlőtelep
kezelősége,
Tapolcza, (a Balaton mellett)**

Szőlővessző!

A világhírű „DELAWARE“ adja
a legjobb bort!

Oltani, permetezni nem kell!
a szőlővessző kincse

a phylloxeraiak ellent áll.

Alá irását és árjegyzéket ingyen
küldünk bárkinek.

**Szőlőoltványok mérsékelt
áron kaphatók!**

Nagymennyiségű sima és gyö-
keres Delaware vessző eladás.

Czím:

Szigyártó es Takats

szőlőtelep-tulajdonosok

Központi iroda: **FELŐ-SEGESD**

Somogy megye



3000 Gold-Double Urenketten

VOLLKOMMEN GRATIS!

Behufs Reklame für unsere neu
erzeugten Gold-Double Ketten und
Verbreitung des illustrierten Kataloges
versenden wir an Jederman eine solche
hochfeine

Gold-Double Panzerkette

Gegen Voreinsendung von nur 1 Kr.
(auch in Marken.) für Porto u. Spesen
per Nachnahme Kr. 1.70.

Exporth aus

S. Schwarz Wien XVIII/1

Hormayrgasse 5-10

Josef Szavadill

Buchdruckerei und Papierhandlung

— A P A T I N. —

Im eigenen Hause.

Neben dem Postgebäude.

Meine Buchdruckerei übernimmt zur Anfertigung alle **Buchdruckerarbeiten** in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten u. billigsten **Arbeiten** erzeugt, und zwar:

Trauerparten, Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speisen- und Weintarife, Etiquetten
Notas, Rechnungen und Facturas, Circuläre, Wechsel,
Quittungen, Anweisungen, Actien und Coupons, Cataloge, Diplome,
Preiskourante und Tabellen aller Art,
den Druck ganzer Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder, Poesie-Bücher
sowie Ansichtskarten-Albume.

Halte stets am Lager alle **Drucksorten**
für **Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate, Advokate und Private etc.**
Meine Buchdruckerei ist mit den modernsten Schriftmaterial und aller
möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell u**
auf das Geschmackvollste staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine
und Aetmer liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der
Arbeiten aufzuschlagen.

Gebet- und Gesang-Bücher

von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„Bácskaer Zeitung“

samt „dem Illustrierten Sonntagsblatt“ und kostet;

Ganzjährig	6 Kronen	Umgebung ganzjährig	6.50 Kronen
Halbjährig	3 „	Halbjährig	3.50 „
Vierteljährig	1.50 „	Vierteljährig	2.— „

Einzelnummer 20 Heller

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.